



ded

Deutscher
Entwicklungsdienst

Tulpenfeld 7 | D-53113 Bonn

Fon: +49 (0)228 2434-0

Fax: +49 (0)228 2434-111

E-Mail: Poststelle@ded.de

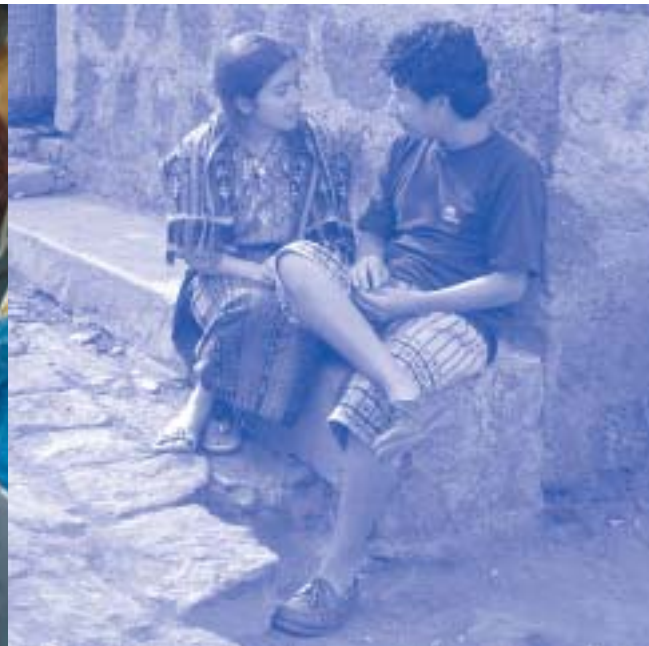
Internet: www.ded.de



ded

Deutscher
Entwicklungsdienst

ded | publik



Bildung trifft Entwicklung

Das DED- Schulprogramm Berlin

Inhalt

2

Vorworte

4

Der Start einer fruchtbaren Kooperation

Zwanzig Jahre erfolgreiche Arbeit

5

Lebendige Begegnung mit der Einen Welt

6

Bildung für alle Schultypen und Jahrgangsstufen

Entwicklungszusammenarbeit konkret

7

Leben in anderen Kulturen

Fremde bei uns

8

Ein Vormittag im DED-Schulprogramm

11

Lehrerfortbildung zum Globalen Lernen

12

Vernetzung mit anderen Organisationen

Kooperationspartner Berlin

14

Ehemalige Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer: Das besondere Potenzial des Schulprogramms

15

Träger des Programms

Kontakt

Impressum

In seinem Leitbild hat der Deutsche Entwicklungsdienst „die Gestaltung einer weltoffenen und toleranten Gesellschaft durch entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit“ verankert. Die Grundlage für die Inlandsarbeit bilden u.a. Fragen zur „Minderung der Armut, Zivile Konfliktbearbeitung und Friedensförderung und Gleichstellung der Geschlechter durch Stärkung der Rolle der Frauen.“

Diese Themen prägen seit 20 Jahren die Arbeit des DED-Schulprogramms in Berlin, das in Kooperation mit der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport durchgeführt wird. Es hat sich zu einem erfolgreichen Standbein in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des Deutschen Entwicklungsdienstes entwickelt und leistet praktische Unterstützung bei der Integration entwicklungspolitischer Themen in den Unterricht

und beteiligt sich an der Entwicklung von Rahmenlehrplänen und der Fortbildung von Lehrkräften.

Unter dem Motto „Bildung trifft Entwicklung“ ergänzt der DED sein Engagement in Entwicklungsländern durch entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland. Damit leistet er einen Beitrag zu einem Bewusstseinswandel in Deutschland – Bewusstsein für nachhaltige und sozial verantwortliche Gestaltung von Globalisierung.

Das Engagement des DED in Entwicklungsländern ist nur überzeugend, wenn der DED auch bei uns in Europa die Entwicklung und das Verständnis für die Zusammenhänge „drinnen“ und „draußen“ voran bringt. Wir können nicht nur von den Entwicklungsländern gute Regierungsführung, soziale Verantwortung, Korruptionsfreiheit, die Schonung der Ressourcen, den Erhalt der

Artenvielfalt und der kulturellen Vielfalt verlangen und selbst in den Industrieländern die Ressourcen dieser Welt in großem Ausmaß verbrauchen.

Das Schulprogramm Berlin konnte die Qualität und die Quantität seiner Bildungsmaßnahmen in 20 Jahren systematisch steigern. Im Jahr 2004 wurden 600 Veranstaltungen von 35 Referentinnen und Referenten durchgeführt und damit 12.000 junge Leute und Lehrkräfte angesprochen.

Wir danken dem Berliner Senat für die langjährige konstruktive und fruchtbare Kooperation.

Ihr



Dr. Jürgen Wilhelm
Geschäftsführer des DED

Dr. Jürgen Wilhelm,
Geschäftsführer
des DED



Sehr geehrte Damen und Herren,

welches Rüstzeug brauchen Schülerinnen und Schüler in Zeiten der Globalisierung, in der alle Lebensbezüge eine internationale Dimension erhalten? Moderne junge Menschen müssen befähigt werden, ihre Beziehungen zu anderen in Respekt, Gleichberechtigung und friedlicher Verständigung zu gestalten. Durch die Entwicklung von interkulturellen Kompetenzen sollen sie zum gewaltfreien Zusammenleben der Kulturen beitragen können. Diese Erziehungsziele sind im Berliner Schulgesetz festgeschrieben.

Die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport kooperiert mit dem DED-Schulprogramm. Wir haben hier einen Partner gefunden, der uns bei unserer Erziehungsaufgabe mit konkreten Erfahrungen unterstützt. Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer haben unmittelbar mit den Auswirkungen von Globalisierung zu tun; sie kennen aus ihrer Arbeit und ihrem Alltagsleben die Werte und Normen, die Errungenschaften sowie die Sorgen anderer Völker. Ihre authentischen Erlebnis- und Erfahrungsberichte ergänzen nicht nur die theoretischen Grundlagen im Unterricht, sie sind auch eine große Bereicherung bei der Beratung von Lehrkräften und in der Lehrerfortbildung.

Diese unmittelbare und anschauliche Vermittlung von globaler Erfahrung in schulisches Wissen ist außerordentlich erfolgreich, wie die steigende Nachfrage an

Bildungsveranstaltungen zeigt. Das DED-Schulprogramm leistet einen wichtigen Beitrag zu dem Bestreben des Landes Berlin, gegen Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung einzutreten. Es ist eine großartige Chance, Verständnis für andere Lebensformen, Respekt gegenüber Fremden und Verantwortung für die Eine Welt zu wecken.

Im Jahr 2005 hat die UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ begonnen. Auch wenn nachhaltige Entwicklung global zu sehen ist, trägt jeder einzelne Mensch Verantwortung. Die Berliner Schule muss ihre Schülerinnen und Schüler auf die weltweiten Herausforderungen der Globalisierung vorbereiten; sie braucht dafür so kompetente und zuverlässige Partner wie den DED.

Ihr

Klaus Böger
Senator für Bildung, Jugend
und Sport



Foto: Landesarchiv Berlin/Barbara Esch-Marowski

Klaus Böger, Senator für Bildung, Jugend und Sport

Der Start einer fruchtbaren Kooperation



Foto: Jürgen Pittack

Besuch von Bundespräsident Richard von Weizsäcker beim DED in Berlin am 24. Januar 1986

„Ohne Veränderung im Norden gibt es keine nachhaltige Entwicklung im Süden. Oder anders gesagt: Entwicklung beginnt zu Hause.“

Dieser Leitsatz prägt die Arbeit des DED-Schulprogramms Berlin, das in Kooperation mit der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport seit 1985 entwicklungspolitische Bildungsarbeit für Schulen anbietet.

Entstanden ist das Programm aus der Idee, die Erfahrungen ehemaliger Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer aus ihren Einsätzen in Asien, Afrika und Lateinamerika für die Bildungsarbeit in Deutschland einzusetzen. Aus erster Hand sollten sie in entwicklungspolitischen

Bildungsveranstaltungen über ihre persönlichen Erfahrungen im Partnerland, über die Entwicklungszusammenarbeit des DED und das Leben fremder Kulturen berichten. Damit wollte der DED einen konkreten Beitrag zu einer toleranten und weltoffeneren Gesellschaft leisten und eine Brücke zwischen Nord und Süd schlagen.

Zunächst hatte der DED aus eigener Kraft versucht, die Nachfrage von Schulen nach entwicklungspolitischen Informationsveranstaltungen zu bewältigen. Als dies zu umfangreich wurde, suchte der DED die Kooperation mit der Berliner Schulbehörde. Diese hat 1985 eine in der Entwicklungszusammenarbeit erfahrene Lehrerin mit halber Stelle zum DED abgeordnet. Sie sollte die Bildungsveranstaltungen koordinieren, die Referenten betreuen und Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer durchführen. Als Eigenbeitrag stellte der DED geeignete Räume samt Ausstattung in seiner damaligen Geschäftsstelle in Berlin-Kladow zur Verfügung.

Außerdem finanzierte er die Referenten-Honorare und übernahm die laufenden Kosten für Unterrichtsmaterialien, Anschauungsobjekte und Literatur für die Bildungsarbeit mit den Berliner Schulklassen. Damit war das DED-Schulprogramm geboren.

Zwanzig Jahre erfolgreiche Arbeit

Inzwischen besteht das Schulprogramm seit 20 Jahren und hat sich zu einem erfolgreichen Standbein der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit des DED entwickelt.

Knapp 15 Prozent aller Rückkehrer-Referenten waren im Schulprogramm eingesetzt. Eine Evaluierungsstudie aus dem Jahr 2001 zeigte, dass diese 15 Prozent die Hälfte aller Personen erreichte, die an Bildungsveranstaltungen des DED teilgenommen hatten.

Ein erstaunliches Ergebnis angesichts der Tatsache, dass lange Zeit nicht klar war, wie und ob das Schulprogramm überhaupt überleben würde. Denn als 2001 der Umzug des DED von Berlin nach Bonn anstand, musste sich auch das Schulprogramm Berlin neue Räume suchen.

Nach mehr als einjähriger Odyssee konnte das Schulprogramm Anfang 2003 schließlich sein neues Domizil im zentral gelegenen Deutschlandhaus aufschlagen. Seit zwei Jahren führt es nun von dort aus seine schulische Bildungsarbeit mit verstärkter Kraft fort und konnte die Zahl der Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler steigern: Während im Schuljahr 2000/2001 noch 267 Schulveranstaltungen von 27 Referenten durchgeführt wurden, waren es im Schuljahr 2003/2004 600 Veranstaltungen, in denen sich 34 Referentinnen und Referenten engagierten.

Lebendige Begegnung mit der Einen Welt

Anliegen des DED-Schulprogramms war es von Anfang an, das Verständnis für Menschen anderer Kulturen zu fördern und „... sich mit anderen Sicht- und Verhaltensweisen zu beschäftigen, das Andere kennen zu lernen, es zu respektieren und dem Eigenen gegenüber als gleichberechtigt zu begreifen“. So beschreibt Mechthild Lensing das Programm, das sie seit gut 13 Jahren leitet.

Im Zusammenhang mit der UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ in Rio de Janeiro 1992 und daraus folgenden Diskussionen um ein neues Bildungskonzept des „Globalen Lernens“ erweiterte auch das Schulprogramm seine Bildungsanliegen durch neue Perspektiven. Standen früher Informationen über die Länder des Südens und die Sensibilisierung für fremde Kulturen im Mittelpunkt, geht es seit Beginn der 90er Jahre verstärkt um die Vermittlung einer Perspektive, die entwicklungspolitische Themen in ganzheitliche und weltweite Zusammenhänge stellt.

Entwicklungen im Süden werden nicht mehr losgelöst von gesellschaftlichen Prozessen im Norden diskutiert, sondern in Verbindung gebracht mit dem eigenen Handeln und individuellen Verhaltensweisen in unserer Gesellschaft. In der Bildungsarbeit des DED-Schulprogramms geht

es nunmehr darum, die gemeinsamen Interessen und Probleme der Einen Welt zu vermitteln und damit die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, an der Gestaltung der Weltgesellschaft und des eigenen Lebensumfeldes aktiv und verantwortungsvoll im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung mitzuwirken.

Dies auf eine möglichst lebendige und anschauliche Art zu tun, darin liegt die tägliche Herausforderung für die Bildungsreferentin in Berlin.

Globales Lernen

Globales Lernen im DED-Schulprogramm ist niemals nur ein theoretisches Konzept gewesen, sondern immer ein äußerst pragmatischer und handlungsorientierter Bildungsansatz. Die entwicklungspolitischen Bildungsveranstaltungen zielen darauf ab, die wechselseitigen Beziehungen und Abhängigkeiten zwischen Nord und Süd am Beispiel konkreter Projekte möglichst anschaulich und nachvollziehbar darzustellen.

Nicht Katastrophenmeldungen über Hungersnöte, Kriege und Umweltzerstörung stehen dabei im Mittelpunkt, sondern eine lebendige Begegnung mit anderen Kulturen, die eine differenzierte Wahrnehmung von Armut und Entwicklung erlaubt. Drei Themenkomplexe haben sich im Laufe der Zeit bei den Veranstaltungen herauskristallisiert. Sie sollen den Lehrern die Orientierung im vielfältigen Themenangebot des Schulprogramms erleichtern.



Lawrence Oduro-Sarpong: „Beim gemeinsamen Trommeln müssen alle mitziehen, um zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen“



Spielzeug und Schöpfkelle aus afrikanischen Ländern

Unter den Titeln „Entwicklungszusammenarbeit konkret“, „Leben in anderen Kulturen“ und „Fremde bei uns“ versuchen die Referentinnen und Referenten des Schulprogramms, den Schülern die komplexe Wirklichkeit der Einen Welt aus jeweils sehr unterschiedlichen Perspektiven zu vermitteln.



Foto: Kai Walter

Entwicklungshelfer mit Klasse

Entwicklungs- zusammenarbeit konkret

Unter diesem Titel stellen ehemalige Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer ihre Projektarbeit und das Leben im Partnerland vor. Sie diskutieren mit den Schülern über Aufgaben, Zielsetzung und Sinn der Entwicklungszusammenarbeit. Vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen berichten sie über Ressourcenschutzprojekte oder Projekte zur zivilen Friedenssicherung, über die Stärkung der Zivilgesellschaft oder die Rolle der Frauen in den Gesellschaften Afrikas, Asiens und Lateinamerikas und vieles mehr.

Auch komplexe Themen wie Welthandel, Ernährung, Verschuldung und Menschenrechte werden behandelt. Was Globalisierung für die Länder des Südens bedeutet, haben die Referenten oft ganz konkret in ihrer Projektarbeit erfahren. Sie sind deshalb in der Lage, komplexe Systeme wie etwa die Strukturen der Weltwirtschaft mit anschaulichen Beispielen aus ihrem Projektalltag verständlich zu machen.

Auf großes Interesse stoßen bei den Schülern stets die persönlichen Erfahrungen der Referentinnen und Referenten im Projektland. Was war ungewohnt? Wie sind sie mit dem Fremden umgegangen? Was fiel ihnen schwer und was haben sie am meisten vermisst, als sie wieder in Deutschland waren? Je konkreter das persönliche Erleben und die Schwierigkeiten, in

der Fremde zurecht zu kommen, geschildert werden, desto intensivere Diskussionen entspinnen sich mit den Schülern.

Durch ihre anschaulichen Erzählungen, die von Musik, Spielen, Bildern oder Videofilmen unterstützt werden, gelingt es den Rückkehrer-Referenten meist problemlos, die Teilnehmenden 180 Minuten lang zu fesseln und für ihre ehemaligen Projektländer zu interessieren.

Immer wieder versichern Lehrer, dass sie selbst zwar die theoretischen Grundlagen zu Themen wie Globalisierung und Entwicklungszusammenarbeit im Unterricht behandeln können. Ihnen fehlen aber die Berichte aus der Praxis und die konkreten Erfahrungen vor Ort. Gerade die aber sind für die Schüler und Schülerinnen besonders spannend. Viele Lehrer sind beeindruckt von der Methodenvielfalt, mit der die Referenten ihre Veranstaltungen lebendig und abwechslungsreich gestalten und die Schülerinnen und Schüler zum Mitmachen anregen.

Bildung für alle Schultypen und Jahrgangsstufen

Das DED-Schulprogramm richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus allen Berliner Schultypen und Jahrgangsstufen.

Die Lehrkräfte können selbst entscheiden, ob sie mit ihren Schülern ins Deutschlandhaus gehen oder Referenten für Veranstaltungen in ihren Schulen anfordern. Beide Optionen werden gleichermaßen genutzt.

Über 90 Prozent aller Veranstaltungen werden mit Kindern und Jugendlichen aus Grundschulen, weiterführenden allgemein bildenden und beruflichen Schulen durchgeführt. Zwischen drei und neun Prozent aller Veranstaltungen fanden im letzten Jahr im außerschulischen Bereich statt.

Leben in anderen Kulturen

In seiner Arbeit mit Schulklassen bezieht das Schulprogramm auch Referenten aus den Partnerländern des DED in Afrika, Asien und Lateinamerika ein. Ihr Anliegen ist es, ein differenziertes Bild von anderen Kulturen zu vermitteln, indem sie den Schülern Einblicke in Alltag, Familienstrukturen, Kultur und Musik ihrer Heimatländer geben.

Dabei knüpfen die Referenten an die Alltagserfahrungen der Schüler an. Sie zeigen den Umgang mit Gegenständen des alltäglichen Gebrauchs, gehen auf Ernährungsgewohnheiten in ihren Ländern im Vergleich zu Deutschland ein, berichten von ihren Erfahrungen mit Schule und Erwachsenenwelt und vergleichen sie mit denen der Schülerinnen und Schüler aus Deutschland – kurz: Sie setzen den Alltag in ihren eigenen Kulturen in Beziehung zu den unterschiedlichen Lebensformen in Deutschland. Auch Themen wie Kinderarbeit, Umweltprobleme, Armut oder die Auswirkungen von Globalisierung und der Faire Handel werden in den Veranstaltungen thematisiert.

So etwa, wenn beim gemeinsamen Kochen von Gerichten aus Afrika oder Lateinamerika Herkunft und Handelswege von Zucker, Kakao oder Bohnen nachvollzogen und die niedrigen Gewinnspannen für die Produzenten in den Entwicklungsländern veranschaulicht



Das Kopftuch ist Schmuck in Kamerun und gehört zur Kleidung

werden. Oder wenn die Schüler zu Beginn einer Veranstaltung ihre Vorstellungen von Afrika zeichnen. Dann zeigen fast alle Bilder Strohhäuser, Dörfer und wilde Tiere. Hochhäuser, Straßen, Autos oder gar Menschen mit Berufen wie in Deutschland sind fast nie auf den Zeichnungen zu sehen.

Diesen klischeehaften Bildern in den Köpfen der Schüler setzen die Referenten ihre eigenen, gelebten Erfahrungen entgegen. Die vielen begeisterten Rückmeldungen von Lehrern und Schülern nach den Veranstaltungen zeigen, dass es ihnen immer wieder gelingt, Klischees wie das vom ausschließlich rückständigen und dörflichen Leben in Afrika aufzubrechen und den Schülern ein realistischeres Bild vom Leben in anderen Kulturen zu vermitteln.

Fremde bei uns

In diesem dritten Themenbereich geht es um einen Sichtwechsel. Wie sehen andere uns Deutsche? Was finden sie an uns sympathisch, merkwürdig oder gewöhnungsbedürftig? Was vermissen sie hier? Referentinnen und Referenten aus den Partnerländern vermitteln Schülern eine Außensicht auf das Zusammenleben in Deutschland. Die Veranstaltungen zu diesem Themenbereich regen zu Auseinandersetzungen mit anderen Normen und Wertvorstellungen an und provozieren durchaus kontroverse Diskussionen. Manche Teilnehmer stellen am Ende der Veranstaltung erstaunt fest, dass ihnen ein anderer Blickwinkel auf ihre eigene Lebenswirklichkeit nahe gebracht worden ist – ein erster Schritt zu einer weltoffenen und toleranten Haltung ist getan.

Foto: Fotoarchiv Schulprogramm



Erica Eken stylt Schülerinnen einer 9. Klasse kamerunisch

Foto: Kai Walter

Ein Vormittag im DED-Schulprogramm



Foto: Melissa Fischer

Entwicklungszusammenarbeit ist mehr als ein Traum



Foto: Uwe Rau

Entwicklungszusammenarbeit konkret: Neue Impulse im Unterricht

Halb zehn Uhr morgens im Seminarraum des DED-Schulprogramms in Berlin: 16 Schülerinnen und Schüler der 12. Klasse eines Berliner Gymnasiums sitzen im Halbkreis. Sie malen ihre Namen auf Krepp-Klebestreifen, die sie sich nach kurzer Vorstellungsrunde gegenseitig an die T-Shirts kleben.

Noch eine kurze Aufwärmphase mit einem rhythmischen Klatschspiel und die Jugendlichen sind fit für die kommenden vier Stunden „Entwicklungszusammenarbeit konkret“. Los geht's mit einem assoziativen Brainstorming zur Frage: „Was verbindet ihr mit Entwicklungszusammenarbeit?“ Die Antworten sind nicht alle ermutigend: „Verschwendung von Steuergeldern.“ – „Seit 30 Jahren gibt es Entwicklungshilfe und die Leute sind immer ärmer geworden.“ – „Medikamente gegen AIDS und Nahrungsmittellieferungen bei Hungerkatastrophen, teure Staudämme und wenig Veränderung.“ – „Engagement und Solidarität gegen ungerechte Lebensverhältnisse“.

Wird ein Vormittag reichen, um die geballte Skepsis der Schüler und Schülerinnen gegenüber dem Nutzen der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) aufzubrechen? Keine leichte Aufgabe für den jungen Umweltwissenschaftler Pablo Obrador Alvarez, der an diesem Tag als Referent des Schulprogramms einer besonders kritischen Schulklasse gegenüber steht.

Fragen aufwerfen ohne fertige Antworten

In einem anschaulich auf wenige Kernaspekte konzentrierten Powerpoint-Vortrag stellt er erst einmal die Arbeit und die spezifische Problematik des Öko-Landbauprojektes in Bolivien vor, in dem er ein Jahr lang als Nachwuchs-Stipendiat des DED tätig war.

Seine Aufgabe war die Dokumentation und Systematisierung der im Projekt entwickelten Methoden zur Verbesserung des Kakao-Anbaus. „Die Methoden an sich waren gut“, erklärt er den Schülern. „Dennoch sind sie von den bolivianischen Kleinbauern nicht angenommen worden.“ Eine ganze Projektphase musste neu geplant werden. Die Schüler horchen auf: Was war falsch gelaufen? Die Bauern bekommen eine tolle Anbaumethode gezeigt, die ökologisch ist und ihnen noch dazu mehr Gewinn bringen soll. Warum sind sie nicht darauf eingestiegen? Eine angeregte Diskussion kommt in Gang über den Sinn dieses Entwicklungsprojektes und die Art seiner Umsetzung. Schnell kommen die Schüler auf den Punkt: „Die Bauern sind gar nicht nach ihrer Meinung gefragt worden. Darin liegt das Problem.“

Die Beteiligung der Menschen vor Ort und die gemeinsame Entwicklung von Zielen und Methoden – die Jugendlichen begreifen, dass Partizipation ein wichtiger Schlüssel für eine erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit ist.

„Mein Einführungsvortrag soll vor allem Fragen aufwerfen“, erklärt der Umweltwissenschaftler. „Die Lösung, die unser Projekt für das Problem gefunden hat, stelle ich erst später vor.“ In der Diskussion können die Jugendlichen selbst Lösungsvorschläge entwickeln. Die seien zwar oft wenig praktikabel, aber darauf komme es nicht an. „Wichtig ist, die Jugendlichen für die Vielfalt der unterschiedlichen Aspekte zu sensibilisieren, die bei einem Entwicklungsprojekt berücksichtigt werden müssen.“

Mit Rollenspielen den Zugang zur komplexen Entwicklungsthematik erleichtern

Im zweiten Teil der Veranstaltung gibt es Rollenspiele. Die Jugendlichen bekommen Gelegenheit, die Möglichkeiten und Grenzen der Arbeit von Entwicklungshelfern (EH) selbst nachzuempfinden. Drei Fallbeispiele aus dem Berufs- und Lebensalltag des ehemaligen Nachwuchsstipendiaten in Bolivien konfrontieren die Schüler mit der Komplexität ganz alltäglicher Entscheidungen in einer fremden Kultur.

„Anfangs lästern manche Schüler über die Rollenspiele, haben keine Lust mitzumachen. Aber nach wenigen Minuten sind fast alle begeistert dabei“, erklärt Pablo. Zwanzig Minuten lang grübeln und beraten die Schüler in Kleingruppen über die gestellten Aufgaben. Rollen

werden verteilt und Dialoge eingeübt.

Ein paar Stühle und ein Tisch werden gerückt und schon befindet sich die Klasse im Andenhochland Boliviens. Die erste Gruppe spielt ihren Fall vor. Es geht um die Frage der Geschlechtergleichheit. Was tun, wenn die bolivianischen Kleinbauern aus dem Öko-Landbauprojekt unbedingt einen Mann als Projektvertreter zu einer Konferenz schicken wollen? Und das, obwohl der Entwicklungshelfer eine Frau aus der Gemeinde für viel kompetenter hält.

Für die Schüler ist klar: Wenn der DED den Austausch mitfinanziert, soll der EH sich gegen die Mehrheit durchsetzen und die Frau schicken. Heftiger Protest aus dem Publikum signalisiert, dass die Lösung so simpel nicht ist. Argumente fliegen hin und her, es geht um das „Wie“ einer demokratischen Entscheidungsfindung. Und um die Frage, ob und wie weit ein Entwicklungshelfer die Zielgruppen vor Ort beeinflussen darf.

Auch die beiden anderen Kleingruppen behandeln in ihren Rollenspielen nicht weniger fundamentale Fragen der Entwicklungszusammenarbeit. Thema ist beispielsweise der illegale Einschlag von Bäumen durch einen mächtigen Sägewerksbesitzer in einem Naturschutzgebiet. Die Frage, ob und was die Kleinbauern, die in dem betreffenden Gebiet leben, gegen diesen Raubbau an ihrem Wald unternehmen

können, scheint schnell beantwortet: „Na, da holn wa einfach die Polizei“, berlinert ein Jugendlicher im Rollenspiel.

Angesichts der dünn gesäten Polizeistationen im Hochland Boliviens und eines nicht selten völlig korrupten Justizapparates scheint auch diese Lösung zu kurz gegriffen. Geschickt lenkt der Referent die nach der Vorstellung einsetzende „Rollenkritik“ der Schüler zu einem Vergleich der deutschen und bolivianischen Justiz um. Das simple Rollenspiel entwickelt sich zu einer angeregten Erörterung eines der größten und komplexesten globalen Entwicklungsprobleme – der Korruption.

Als endlich auch die dritte Gruppe zur Präsentation ihres Rollenspiels kommt, ist die verfügbare Zeit schon fast um. Es reicht gerade noch für eine Feedback-Runde, in der die Schüler ihre Eindrücke und Empfindungen aus den vergangenen vier Stunden austauschen, dann werden die Jugendlichen aus der Veranstaltung entlassen.

Mit Bildern und Alltagsgegenständen fremde Kulturen nahe bringen

So wie eben beschrieben könnte auch eine Veranstaltung mit Schülern aus einer 9. oder 10. Klasse ablaufen. „Oft ist gar nicht das Alter der Jugendlichen entscheidend



Foto: Uwe Raut

24. Juni 2003: 40 Jahre DED – „Eine Welt im Tulpenfeld“

dafür, wie ich ein Thema aufbereite“, meint Lawrence Oduro Sarpong aus Ghana.

Seit vielen Jahren ist er in der interkulturellen Bildungsarbeit mit Schülern aller Altersstufen tätig.

Für das DED-Schulprogramm bietet er unter anderem Veranstaltungen zu Alltag und Musik in Ghana an. „Welche Methoden und Hilfsmittel ich einsetze, hängt sehr stark von der Aufgeschlossenheit der Schüler ab. 18-Jährigen kann es genauso viel Spaß oder Erkenntniswert vermitteln wie 12-Jährigen, Dinge auszuprobieren, die für ghanaische Jugendliche zum Alltag gehören.“





Foto: Dirk Klockgether

Traditionen wie das Wassertragen in Malawi werden hautnah vermittelt

Wer selbst einmal einen schweren Eimer Wasser auf dem Kopf balanciert hat, kann leichter nachvollziehen, wie anstrengend eine vermeintlich einfache Verrichtung wie Wasserholen in den ländlichen Gegenden Ghanas ist, in denen das teure Nass nicht aus dem Wasserhahn kommt.

Je jünger die Schüler, desto wichtiger ist es, Arbeitsalltag und Lebenssituation in anderen Kulturen anhand von konkreten Schicksalen, mit Hilfe von Bildern, Musik und Alltagsgegenständen nachvollziehbar zu machen. Beim Thema Kinderarbeit in Brasilien beispielsweise werden die Schüler aus der 5. und 6. Klasse erst einmal mit Hilfe von nachgespielten Begrüßungsdialogen auf Portugiesisch und mit Rhythmusübungen nach brasilianischer

Pop-Musik auf das fremde Land eingestimmt.

Dann schickt eine Diaprojektion mit Bildern von minderjährigen Straßenverkäufern in den Hochhausschluchten von São Paulo, von arbeitenden Kindern auf den Zuckerrohrplantagen Nordost-Brahiliens oder in den Holzkohlereien von Minas Gerais die Schüler im verdunkelten Klassenraum auf eine fiktive Reise quer durch die verschiedenen Lebensrealitäten ihrer Altersgenossen in Brasilien.

Die unterschiedliche Motivation und Bedeutung von Arbeit für Kinder in Brasilien und Deutschland, ihre Arbeitsbedingungen, Wünsche und Träume werden immer wieder miteinander verglichen – in Rollenspielen, selbst gemalten Bildern

und gegenseitigen Interviews. Und auch hier heißt es wieder, wie schon bei den Älteren: anpacken und selbst ausprobieren. Erst so wird spürbar, wie viel Geschick und Zeit beispielsweise dazu gehören, aus altem Zeitungspapier Dutzende von kleinen Tütchen für den Verkauf von Erdnüssen zu falten.

„Die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler steht bei allen Veranstaltungen im Vordergrund, unabhängig von Jahrgangsstufe und Schulform“, erklärt Mechthild Lensing, Leiterin des DED-Schulprogramms. Eine Referentin ergänzt: „Wir können und wollen Entwicklungszusammenarbeit nicht erschöpfend erklären, sondern nur Denkanstöße geben und vorhandene Vorurteile gegen andere Kulturen und Traditionen hinterfragen.“

Lehrerfortbildung zum Globalen Lernen

Neben den Schulveranstaltungen und der Beratung und Qualifizierung der Referenten ist Fortbildung für die Lehrerinnen und Lehrer fester Bestandteil des Schulprogramms. Das Themenangebot dieser Lehrerfortbildungen ist an den Rahmenlehrplänen der Berliner Schulen orientiert.

Das neue Berliner Schulgesetz verpflichtet die Lehrer dazu, ihre Schüler für die „wachsenden Anforderungen des gesellschaftlichen Wandels und einer globalisierten Welt zu qualifizieren.“ In den neuen Rahmenlehrplänen haben globale Themen wie Migration, Friedenssicherung und Entwicklungszusammenarbeit ihren Platz bekommen und das nicht nur in Geografie und Politischen Wissenschaften. Auch der Sprachunterricht in Englisch, Französisch und Spanisch greift Themen der weltweiten Globalisierung auf.

Das DED-Schulprogramm antwortet auf diese Anforderungen, indem es Lehrer auf aktuelle Themen des Globalen Lernens vorbereitet. In Seminaren und Fachkonferenzen erfahren die Teilnehmer unter anderem, was ihr Handy mit dem Krieg im Kongo zu tun hat, warum Fairer Handel immer noch billiger ist als das Sonderangebot bei Aldi um die Ecke, und wie Armutsbekämpfung als globale Aufgabe auch im



Pablo Obrador erklärt Lehrern, wie er mit Schülern arbeitet

Fotos: Kai Walter

lokalen Kontext umgesetzt werden kann.

Didaktisches Material, wie die Arbeitsmappen „Globales Lernen“ oder „Was heißt hier arm?“, die der DED publiziert hat, helfen den Lehrkräften zusätzlich, ihren Schülern die Zusammenhänge zwischen Nord und Süd in der Einen Welt verständlich zu machen. Damit hat das Schulprogramm einen doppelten Nutzen für das Land Berlin: Es erweitert das Bildungsangebot für Schüler aller Schularten und Altersstufen. Gleichzeitig trägt es zur Qualifizierung der Lehrkräfte bei und bietet praktische Lehrhilfen an.



Vernetzung mit anderen Organisationen



Illustration: Juliane Steinbach

Das offizielle Weltfrühstück-Logo
Quelle: Deutsche Welthungerhilfe

Um ihre vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können, arbeitet die Bildungsreferentin des Schulprogramms eng mit anderen im Bildungsbereich aktiven Berliner Organisationen zusammen, die sich zum „Bildungsnetzwerk Eine Welt“ zusammengeschlossen haben. Auch überregional bestehen zahlreiche Verbindungen zu anderen Organisationen, etwa über das „Pädagogische Werkstattgespräch“.

Hier werden Informationen über laufende Projekte ausgetauscht, neue Bildungsmaterialien vorgestellt und die Zusammenarbeit bei Veröffentlichungen und Aktionen koordiniert. Auch Veranstaltungen werden hier gemeinsam vorbereitet, wie etwa ein Kongress zum „Lernen in der Einen Welt“ oder die Veranstaltungen rund um die Ausstellung „Krieg ist kein Kinderspiel“, die im Sommer 2004 in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung durchgeführt wurde. Koordiniert von der DED-Bildungsreferentin haben zahlreiche Referenten des Schulprogramms mit handlungsorientierten Workshops und Seminaren zu Themen wie Konfliktlösung, Toleranztraining und „Alltag in Kriegssituationen“ zu diesem Projekt beigetragen.

Vom Weltfrühstück zur Kameruner Lesenacht – Projekte mit Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen und anderen Kooperationspartnern macht das

Angebot des DED-Schulprogramms Berlin vielfältiger und erweitert den Kreis der Angesprochenen. Im Schuljahr 2003/2004 gehörte unter anderen UNICEF mit einer Fortbildung ihrer Referenten zum „Globalen Lernen für die Grundschule“ zu den Kooperationspartnern. Im Stadtteilzentrum Mittelhof in Berlin Zehlendorf beteiligten sich DED-Referenten an einer Gesprächsreihe gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Zu den Kooperationspartnern gehört auch das Büro für Gleichstellung der Ausländerbeauftragten der Landeshauptstadt Potsdam: Seit vielen Jahren beteiligt sich das Schulprogramm an der alljährlich in Potsdam stattfindenden „Woche der ausländischen Mitbürger“ mit Veranstaltungen, u. a. zu den Themen „Entwicklungszusammenarbeit konkret“ und „Alltag in anderen Kulturen“.

Einen ungewöhnlichen Rahmen für die Veranstaltungen des DED-Schulprogramms bot im letzten Jahr die Kooperation mit der Stadtbibliothek Marzahn. Hier fanden mehrere Male kamerunische Lesenächte statt, zu denen die Bibliotheksleiterin jeweils eine Schulklasse aus dem Berliner Problembezirk sowie Referenten des Schulprogramms einlud.

Nachdem die Jugendlichen unter Anleitung der Referenten aus Kamerun und Ghana eine afrikanische Mahlzeit zubereitet und ghanaischen Trommelrhythmen gelauscht hatten, konnten sie in den Bibliotheksbüchern zum Thema Afrika schmökern.

Anschließend verbrachten sie die Nacht in Schlafsäcken zwischen den Bücherregalen – Geisterstunde einmal anders.

Aus der Vielfalt der Kooperationen seien an dieser Stelle noch zwei weitere Beispiele hervorgehoben: das „Weltfrühstück“ in Zusammenarbeit mit der Deutschen Welthungerhilfe (DWHH) und die Kooperation mit dem Grips-Theater Berlin.

Kooperationspartner Berlin

→ Bildungsnetzwerk „Eine Welt“ beim EPIZ Berlin → Baobab Infoladen Eine Welt e.V. → Deutsche Welthungerhilfe → CulturCooperation Hamburg → Die Ausländerbeauftragte der Landeshauptstadt Potsdam → Heinrich-Böll-Stiftung → ASA-Programm – Netzwerk für entwicklungspolitisches Lernen → Deutsche Telekom Berlin → UNICEF → Hendrik-Kraemer-Haus → GRIPS-Theater → Weltfriedensdienst → Freizeit- und Erholungszentrum Wuhlheide (FEZ) → AG Informations- und Bildungsarbeit des Bund-Länder-Ausschusses „Entwicklungszusammenarbeit“ (BLA-EZ) → BLK-Programm Transfer 21 → Beirat der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit des Berliner Senats

Alltag in anderen Kulturen

Beim Weltfrühstück setzen sich Schulen eine Woche lang intensiv mit Frühstücksgewohnheiten, Ernährung und Alltag in der Einen Welt auseinander.

Das DED-Schulprogramm steuerte zu den Weltfrühstückswochen der letzten beiden Jahre über 20 Veranstaltungen bei, um Schülern aus allen Jahrgangsstufen Alltag und Ernährung in Kamerun, Ghana, Sambia und Eritrea näher zu bringen. Abgeschlossen wurde die Woche mit einem Fest aller beteiligten Schulen. Es wurde maßgeblich vom DED-Schulprogramm mitgestaltet und von dessen Leiterin, Mechthild Lensing, moderiert. Zu seinen Höhepunkten gehörten ein von Referenten des Schulprogramms geleiteter Trommelworkshop und eine Modenschau, bei der Schüler und Schülerinnen Alltags- und Festkleidung aus Kamerun vorführten.

Eigentlich wandert das Weltfrühstück von Jahr zu Jahr in eine andere Stadt. Die ausgezeichnete Kooperation zwischen den beteiligten Berliner Schulen, der DWHH und dem DED-Schulprogramm hielt das Weltfrühstück jedoch zwei Jahre hintereinander in Berlin und sorgte für eine außerordentlich gute Resonanz beim Publikum.



Foto: Kai Walter

Mitspielaktion

Das Grips-Theater bietet seit 2004 eine Mitspielaktion für 5. und 6. Klassen an, ihr Titel: „In die Hände gespuckt, Kinderarbeit ächten und arbeitende Kinder achten“. Eine Theaterpädagogin und ein Theaterpädagoge begleiten die Schüler vier Stunden lang in einer Turnhalle durch einen Parcours rund um den Globus, in dem sie verschiedene Arbeitsformen von Kindern in den Ländern des Südens nachspielen. Den teilnehmenden Klassen bietet das Schulprogramm Folge-

veranstaltungen mit Entwicklungshelfern an, die das Thema vertiefen.

Vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen aus den Partnerländern des DED geben die Referenten den Schülern einen Einblick in den Alltag, die Sorgen und Wünsche von Straßenkindern und Kinderarbeitern in Brasilien, Bolivien oder Indien.

Ehemalige Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer: Das besondere Potenzial des Schulprogramms



Foto: Ellen Schmidt

Veranstaltung: „Hat Armut ein Geschlecht? Frauen in Nepal“

Das wichtigste Potenzial des Schulprogramms Berlin sind seine Referenten. Sie sind Mittler mit besonderem Erfahrungshintergrund. Sie haben eine Zeit ihres Lebens in fremden Kulturen gelebt und damit die Chance bekommen, die eigenen kulturellen Wurzeln zu reflektieren und mit anderen Denk- und Lebensweisen zu vergleichen. Das ermöglicht ihnen, Erfahrungen im Partnerland in Bezug zum Leben in Deutschland zu setzen.

Zudem vertreten die Referenten ein breites Spektrum von Fachgebieten. Es reicht vom Agraringenieur über den Umweltwissenschaftler und die Diplom-Geografin bis hin zur Ethnologin, Ingenieurin oder dem Soziologen.

Neben ihrem fachlichen Wissen haben die meisten Referenten im Rahmen der DED-Vorbereitung auf ihren Auslandsaufenthalt zusätzli-

che Kenntnisse in Moderationsmethoden, Teambildung, partizipativen Planungs- und Arbeitsmethoden oder interkultureller Kommunikation erworben.

In Zusatzausbildungen vor oder nach ihrem Auslandsaufenthalt haben einzelne Referenten ihre beruflichen Qualifikationen in Mediation, Konflikttraining oder auf anderen, für die Arbeit in Schulen und Erwachsenenbildung nützlichen Gebieten ergänzt. Viele von ihnen waren als Ausbilder tätig und sind von daher mit didaktischen Methoden vertraut.

Fast alle haben in der Zusammenarbeit mit ihren Projektpartnern und Zielgruppen partizipative Methoden erlernt, die sie nun in die Veranstaltungen mit Schülern einbringen können. Auf diesen Erfahrungsschatz baut das DED-Schulprogramm, wenn es Entwicklungshelfer nach ihrer Rückkehr als Referenten einsetzt.

Um dieses Potenzial zu erhalten und weiter auszubauen, bedarf es einer beständigen Betreuung und gezielter Fortbildung der Referenten. Mit ihrer pädagogischen Qualifikation als Lehrerin kann die Bildungsreferentin Rückkehrer und Referenten aus anderen Kontinenten gezielt und individuell in didaktischen und methodischen Fragen auf die selbstständige Durchführung von Veranstaltungen vorbereiten.

Ein bis zwei Gruppenfortbildungen pro Jahr mit externen Dozenten geben den Referenten zusätzliche Hilfestellung in methodischen oder inhaltlichen Fragen. In diesem Jahr konnten sie sich über Methoden der Theaterpädagogik orientieren und erhielten Anregungen zur Vermittlung des Aktionsprogramms 2015 in ihren Veranstaltungen.

Da die Fluktuation unter den Referenten groß ist, sind regelmäßige Fortbildungen wichtig. Denn die meisten Rückkehrer sind nur während der ersten Orientierungsphase nach ihrer Ankunft in Deutschland im Schulprogramm aktiv. Sobald sie eine feste Arbeit gefunden haben, können sie tagsüber nur noch sporadisch Veranstaltungen übernehmen oder sie scheiden ganz aus.

Träger des Programms

Senat für Bildung, Jugend und Sport:
mit der Abordnung einer Lehrkraft

DED:

- 1) Finanzierung einer Bürosachbearbeiterin
- 2) Finanzierung der Honorare für die Referenten
- 3) Finanzierung und Ausstattung der Büros
- 4) Erstellen und Finanzierung von Unterrichtsmaterialien
- 5) Finanzierung laufender Kosten
- 6) Logistik des DED im In- und Ausland

Bund:

Mietfreie Überlassung der Räume

Im Januar 2005 wurde die entwicklungspolitische Bildungsarbeit des DED als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Kontakt

Ansprechpartnerin
Schulprogramm:

Mechthild Lensing
Deutschlandhaus
Stresemannstraße 90
10963 Berlin
Telefon: 030/25 46 45 78
E-Mail: lensing@ded.de

Anprechpartnerin
DED-Zentrale:

Jutta Heckel (Kordinatorin)
Tulpenfeld 7
53113 Bonn
Telefon: 0228/24 23-141
E-Mail: jutta.heckel@ded.de

Internet: www.ded.de

Impressum

Herausgeber: DED – Deutscher Entwicklungsdienst
Gemeinnützige Gesellschaft mbH
Geschäftsführer Dr. Jürgen Wilhelm

Redaktion: Christine Kindervater, Dr. Otti Stein (verantw.)

Text: Jutta Bangel

Gestaltung: Bergmoser + Höller Agentur, Aachen

Druck: Sieprath Druckservice GmbH

Fotonachweis Umschlagseiten: Archiv Schulprogramm
(Titelseite links), Sabine Ludwig (Titelseite rechts)

Stand: September 2005



Ausgezeichnet als
offizielles Projekt
der Weltdekade
2005 / 2006